

Erfahrungsbericht über den Studienaustausch am  
*Connecticut College* in New London,  
Connecticut, USA  
August 2012 – Mai 2013



## **1. Vorbereitung**

Bevor das Abenteuer USA losgehen kann, muss man sich um einige organisatorische Dinge kümmern. Dazu gehört, zum Beispiel, der TOEFL Test. Zur Vorbereitung findet man spezielle Übungen im Internet und man kann sich die Übungsbücher in der UB ausleihen. Es ist nicht schwer die einzelnen Teile des Tests zu bestehen, wenn man eine gewisse Grundlage in Englisch hat. Meiner Meinung nach liegt die Herausforderung eher darin in einem Raum mit ca. zehn Leuten, die unterschiedlich schnell sind, trotzdem konzentriert zu bleiben. Aber auch das ist gut machbar. In Heidelberg gibt es in der Hauptstraße ein Testzentrum. Man muss dafür also gar nicht weit fahren.

Des Weiteren sollte man darauf achten, dass der Reisepass noch gültig ist und nicht vor der Rückkehr nach Deutschland abläuft. Schon allein für die Beantragung des Visums ist ein gültiger Reisepass wichtig. Bevor ich nach Frankfurt ins Konsulat gegangen bin, habe ich in Heidelberg an einem Treffen teilgenommen, bei dem alle wichtigen Schritte für die Beantragung eines Visums genau erklärt wurden. Zusätzlich zu der Power Point Präsentation hat jeder Student auch eine Kopie mit den wichtigsten Punkten mitbekommen. Für mich war das eine große Hilfe. Im Konsulat selbst läuft alles ganz einfach, wenn man alle notwendigen Dokumente (Reisepass, Passfoto, Briefumschlag etc.) dabei hat und alle Dinge zuhause lässt, die im Konsulat verboten sind (z.B. Handys). Man muss sich auf längere Wartezeiten einstellen. Vor dem „Interview“ selbst muss man keine Angst haben. Meines war sogar auf Deutsch und es hat nur ein paar Minuten gedauert.

Was die Krankenversicherung anbetrifft, verlangt das Connecticut College, dass man ihre interne Versicherung abschließt. Bevor man diese bewilligt bekommt, muss man einen Gesundheitscheck durchführen lassen. Dazu bekommt man ein Formular zugeschickt, mit dem man zum Hausarzt gehen muss. Man muss evtl. einige Impfungen nachmachen, die in Deutschland nicht Pflicht sind, in den USA aber schon. Den Betrag für die Versicherung zahlt man einmalig am Anfang des Semesters. Zusätzlich wird auch empfohlen eine Auslandsversicherung abzuschließen.

## **2. Allgemeine Informationen über New London und das College**

Mit ca. 28.000 Einwohnern ist New London sicherlich keine Großstadt, aber es hat ihren Charme. New London befindet sich am Thames River und hat einen schönen Pier. Mit der Fähre kann man am Wochenende einen Ausflug nach Block Island machen. Der Strand ist mit dem Auto auch nicht weit entfernt. In downtown New London gibt es gemütliche Cafés, viele Bars und verrückte second-hand Läden. Die Lage der Stadt ist unschlagbar, denn Städte wie NYC, Boston, Providence, Hartford, New Haven etc. sind mit Amtrak schnell erreichbar.

Connecticut College hat ca. 2.000 Studenten und ist ein Liberal Arts College, d.h. neben Fächern wie Mathematics, Chemistry, History, Politics, English, werden auch Dance, Art History, Music und Film Studies angeboten. Das College ist etwas außerhalb von downtown New London, aber mit

dem Taxi (ca. 10 Minuten) oder zu Fuß (20-30 Minuten) gut erreichbar. Der Campus ist auf einem Hügel gelegen, von Bäumen umringt und schön grün. Es gibt auch einen großen Park (Arboretum) mit einem Teich und Wald und einen etwas kleineren Garten. Neben dem Campus befindet sich die Coast Guard Academy, mit der das College zusammenarbeitet. Studentenwohnheime, Seminarräume, Verwaltung, Dining Halls, Bibliothek, Kunstgalerie, Chapel etc. befinden sich auf dem Campusgelände. Durch die Architektur der meisten Gebäude erinnert der Campus an einen englischen Film (nicht grundlos gehört New London zur Region New Englands). Das Athletic Center, so wie auch einige Wohnheime und Apartments, liegt auf der anderen Straßenseite des Campus'. Es beinhaltet ein Fitnesscenter mit Kraftraum, ein Schwimmbad, Basketballplätze, Tenniscourts, ein Stadion und eine Eislaufbahn/Hockeyfeld. Im Fitnessstudio hat man einen schönen Blick auf das Stadion und den Thames River. Neben Sportarten wie Basketball, Tennis und Rugby, werden z.B. auch Lacrosse, Rudern und Ultimate Frisbee angeboten.

In der Nähe gibt es eine Shopping Mall, Target (gut zum Bettwäsche, Lampen, Schreibware etc. kaufen) und diverse andere große Einkaufsläden. Wenn man kein eigenes Auto hat oder keine Leute kennt, die ein Auto haben, gibt es immer noch die Camel Vans, die einen von Donnerstag bis Sonntag kostenlos in die Stadt und Mall fahren.

### **3. Wohnen und Essen**

Das Gute am Connecticut College ist, dass man nicht auf WG- oder Wohnungssuche gehen muss. Alle wohnen auf dem Campus, insbesondere die Austauschstudenten, die meist in Lazarus oder im Abbey House unterkommen. Das Housing Office teilt den Studenten die Zimmer und roommates zu. Als freshman und Austauschstudent ist es üblich einen roommate zu haben. Nach anfänglicher Skepsis ein Zimmer mit einer fremden Person teilen zu müssen, haben sich nach dem Einzug meine Bedenken sehr schnell aufgelöst. Mein roomie und ich haben uns super verstanden und wir sind sehr gute Freunde geworden. Sollte das Zimmerteilen aus irgendeinem Grund nicht funktionieren, kann man immer noch mit dem Housing Office reden und eine Lösung finden. Die Leute in der Verwaltung sind sehr nett und hilfsbereit.

Jeder Student hat einen Meal Plan. Das bedeutet, dass man am Anfang des Semesters einen bestimmten Betrag zahlt und mit der Student ID Zutritt zu den drei Mensen hat. Diejenigen, die in einem Wohnheim ohne Küche wohnen, müssen den unlimited Meal Plan nehmen, d.h. sie zahlen den höchsten Betrag und können dafür so oft wie sie wollen in den Dining Halls ein- und ausgehen. Wenn man in einem Dorm mit einer Küche wohnt (z.B. Lazarus und Abbey), kann man seinen Meal Plan, was nicht alle wissen, reduzieren (z.B. 12 Meals in der Woche). So kann man ab und zu selbst kochen und Geld sparen.

#### **4. Studium am Connecticut College**

Als Austauschstudent muss man mindestens 12 credits in jedem Semester erreichen, d.h. normalerweise drei Kurse. Ich würde empfehlen vier Kurse zu machen. So ist man auf der sicheren Seite, dass man die verlangten credits erreicht und man ist trotzdem nicht überlastet. Vier Kurse zu belegen, die man jeweils zweimal die Woche hat, ist der Normalfall. Ich habe mir schon im Voraus im Vorlesungsverzeichnis einige interessante Kurse ausgesucht. Letztendlich hat sich doch noch einiges geändert. In den ersten zwei Semesterwochen, den sog. shopping weeks, kann man beliebig viele Kurse besuchen und so herausfinden welche Kurse einen tatsächlich interessieren. Als Austauschstudent meldet man sich persönlich oder per E-Mail beim Professor an. Bestenfalls bevor man den Kurs besucht. Als Anglistik und Romanistik Studentin hat mich am meisten das Kursangebot des Italian and English Departments interessiert. Im ersten Semester habe ich „Introduction to American Literature: The 19<sup>th</sup> Century“ und „Identity/Place in Italian Culture“ besucht, die für mein Studium in Deutschland relevant waren. Da ich meinen Horizont aber auch etwas erweitern wollte, habe ich auch Kurse außerhalb meines Fachbereiches belegt - „Introduction to Dance: Movers and Shakers“ und „Psychology of Personality“. Im zweiten Semester habe ich mich nur auf Englisch und Italienisch konzentriert und folgende Kurse belegt: „Language in Culture“, „The Machine in 19<sup>th</sup> Century American Literature“, „Individual Study in Italian Phonology“ und „Topics in Italian Culture: Research Seminar“. All meine Kurse waren sehr interessant und ich habe sehr viel gelernt. Dadurch, dass die Kurse relativ klein waren (10-25 Studenten), war die Atmosphäre angenehm und die Beziehung zu den Professoren sehr gut.

Man sollte wissen, dass das amerikanische Universitätssystem verschulter ist als in Deutschland. Man muss sich also auf viele Hausaufgaben, kleinere schriftliche Assignments und Quizzes während des Semesters einstellen. Wenn man sich daran gewöhnt hat, ist es gar nicht so schlimm, denn alle haben unter der Woche viel zu tun. Das Lernen in der Bibliothek wird zu einer guten Möglichkeit sich mit Freunden zu treffen und so wird dieser Ort zu einem beliebten Treffpunkt (im Untergeschoss gibt es sogar ein Café). Die finals week – die letzte Woche im Semester, in der alle Prüfungen geschrieben werden – ist ein Erlebnis für sich. Der ganze Campus ist im Ausnahmezustand und alle im Lernmodus. Es ist nicht ausgeschlossen, dass man dann den einen oder anderen Studenten in Pyjamas oder Schlappen auf dem Campus und in der Bibliothek zu Gesicht bekommt. Auch wenn es in dieser Zeit sehr stressig werden kann, beruhigt einen der Gedanke, dass es den Anderen nicht anders geht. Gemeinsames Lernen ist fast schon Pflicht. Ich hatte das Gefühl, dass die Gemeinschaft auf dem Campus in dieser Zeit noch enger zusammen gewachsen ist.

Zusätzlich zu den Kursen kommt noch das Engagement in diversen Clubs und Sportteams dazu. An Colleges sind extracurriculare Aktivitäten selbstverständlich. Man kann sich in verschiedenen

Dingen ausprobieren und gleichzeitig Leute kennenlernen. Für diejenigen, die sich nicht für Sportteams begeistern können, gibt es trotzdem viele Möglichkeiten sich zu engagieren. Es gibt einen Baking Club, Ski Club, Bauchtanz, Gospel Choir, Women Center, Politische Clubs, Soziale Clubs etc. Die Clubs werden von Studenten geleitet. Am Anfang des Semesters gibt es eine Club Fair, auf der sich alle Clubs vorstellen. Auf diese Weise bekommt man einen Überblick was es alles gibt und man kann sich gleich dafür anmelden, was einen interessiert.

## **5. Reisen**

Das Jahr in den USA sollte man aus vollen Zügen genießen und so viel wie möglich erleben. Das bedeutet natürlich auch, dass man die freie Zeit am besten zum Reisen nutzt. Freie Wochenenden, Ferien (Thanksgiving, Winter Break, Spring Break), in denen man keine Hausarbeiten schreiben muss, und die Zeit nach dem zweiten Semester bevor man Heim fährt, bieten sich sehr gut an. Zur Verfügung stehende Fortbewegungsmittel sind Bahn, Bus, Flug und Auto. Die meist nicht ganz so günstige Variante zu Reisen ist Amtrak. Wenn es die Möglichkeit gibt mit dem Bus zu fahren, ist Megabus empfehlenswert. Wenn man frühzeitig bucht, kann man sogar für nur einen Dollar (plus Tax) verreisen. Leider gibt es den Megabus nicht überall. Möchte man fliegen, ist orbitz.com eine gute Suchmaschine. Es gibt auch die Möglichkeit ein Auto zu mieten, aber das lohnt sich nur, wenn mehrere Leute zusammenlegen. Man muss dabei beachten, dass man oft ab dem dritten Fahrer Extragebühren zahlen muss und wenn man unter 25 Jahren ist.

## **6. Persönliche Wertung des Auslandsaufenthaltes**

Wenn ich auf mein Jahr in den USA zurückblicke, kann ich nur sagen, dass es bisher das beste Jahr meines Lebens war. Anfangs konnte ich nicht einmal glauben, dass ich Eine der Wenigen war, die am Baden-Württemberg Programm teilnehmen durfte. Die ersten Tage in den USA, die ich in NYC verbracht habe, waren unglaublich. Am Connecticut College habe ich mich von Beginn an aufgehoben und wohl gefühlt. Alle waren sehr freundlich und hilfsbereit. Am ersten Tag habe ich meinen IA (International Advisor) kennen gelernt, die mir sehr geholfen hat. Sie ist mit mir sogar zu Target gegangen, um Bettwäsche zu kaufen. Sie hat mich ihren Freunden vorgestellt und sehr bald sind wir gute Freunde geworden. Es stimmt, dass man sehr schnell viele Leute kennenlernt und dass viele Bekanntschaften oberflächlich bleiben. Das kann man aber nicht verallgemeinern und es kommt auch immer auf die eigene Einstellung an. Ich hatte das Glück einige tolle Menschen kennenzulernen, die ich Freunde nennen kann und mit denen ich immer noch Kontakt habe. Natürlich gab es einige Umstellungen für mich – die vielen Hausaufgaben, das etwas ungesündere Essen, die Tatsache, dass man oft ein Auto braucht, um irgendwo hinzukommen – aber das alles ist Teil solch eines Auslandsaufenthaltes. Ich habe jede Minute genossen. Die Art wie unterrichtet

wurde und die enge Zusammenarbeit mit den Professoren haben mir sehr gut gefallen. Der Campus, das Campusleben, das man so in Deutschland selten sieht, und die Leute sind mir ans Herz gewachsen. Ich würde dort sofort wieder zurückgehen und jedem empfehlen seine eigenen Erfahrungen am Connecticut College zu machen.

ConnColls Maskottchen ist übrigens ein Kamel. Daher werden die Studenten „Camels“ genannt (deshalb auch der Name „camel van“). Ich freue mich auch ein Camel geworden zu sein.

